

# Seligpreisungen: Nach Gerechtigkeit hungern und dürsten

---

Gemeinde: TheRock

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Wir schreiben das Frühjahr 1513. In Wittenberg studiert ein Mönch, der im Jahr zuvor Doktor der Heiligen Schrift geworden war die Psalmen. Dabei liest er in Ps 31,2 b den Satz: „Errette mich durch deine Gerechtigkeit.“ Und ihn überkommt Angst. Er der Mönch hatte ein brennendes Interesse daran Gott zu gefallen. Seine Liebe galt der Bibel – damals noch in der lateinischen Übersetzung, der sog. Vulgata – und er kannte sie fast auswendig. Er wusste um seine persönliche Verlorenheit, dass er nach dem Maßstab der Bibel nicht vor einem heiligen Gott mit seinem Leben bestehen konnte. Deshalb hatte er auch seine geistlichen Übungen immer mehr gesteigert, hatte mehr gebetet, strenger gefastet, war länger aufgeblieben, hatte härter gearbeitet. Aber seine Seele hatte keinen Frieden gefunden. Nur seine Gesundheit hatte gelitten. Sein Seelsorger Johann v. Staupitz kann ihm in seiner Not nur wenig beistehen. Kaum hatte dieser ernsthafte Mönch mit Namen Martin Luther ein bisschen Hoffnung geschöpft, konnte ein einziger Bibelvers, ein Wort von Gottes Gerechtigkeit ihn in tiefste Trostlosigkeit versenken. Sein Gewissen war am Wort Gottes geschärft worden, und als er Ps 31,2 b las: „errette mich durch deine Gerechtigkeit“ da wirkte dieses Wort wie ein Faustschlag auf ihn. Warum war das so? Immer wenn ML von Gottes Gerechtigkeit las, dann dachte er an die richterliche Gerechtigkeit Gottes, mit der Gott die Sünder bestraft. Gerechtigkeit ist dann der Maßstab, an dem Gott die Menschen misst und, weil keiner diesem Maßstab genügt, jeden Menschen zu recht verurteilt. Im Laufe der Zeit hatte ML einen regelrechten Hass auf den Begriff Gerechtigkeit entwickelt und es vermieden, den Römerbrief zu studieren, weil es darin soviel gerade um Gerechtigkeit ging. Als er es aber dann doch tat, ändert sich sein Verständnis von der Gerechtigkeit Gottes grundlegend und er findet persönlichen Frieden. Ein Jahr vor seinem Tod beschreibt der Reformator diese Wende folgendermaßen:

*Ich konnte den gerechten, die Sünder strafenden Gott nicht lieben, sondern hasste ihn; denn obgleich ich als makelloser Mönch lebte, empfand ich mich vor Gott als Sünder, fühlte mich unruhig in meinem Gewissen, wagte auch nicht zu hoffen, dass ich durch meine Bußwerke versöhnt sei. ... So raste ich in meinem verwirrten Gewissen vor Wut; aber ich klopfte ungestüm bei Paulus im Römerbrief an, von brennendem Durst getrieben zu erfahren, was St. Paulus meine. Da erbarmte sich Gott mein(er). Unaufhörlich sann ich Tag und Nacht, bis ich auf den Zusammenhang der Worte zu merken begann. Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium offenbar, wie geschrieben*

*steht: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche Gerechtigkeit zu begreifen, durch die der Mensch, als durch Gottes Geschenk lebt – also aus Glauben. Durch das Evangelium wird Gottes [passive] Gerechtigkeit offenbar, durch die ER uns aus Gnade und Barmherzigkeit rechtfertigt. Da fühlte ich mich völlig neugeboren ... ich war in das Paradies eingetreten*

Dieses sogenannte Turmerlebnis ca. 1513 stellt die geistliche Grundlage für die Reformation und den vier Jahre später 1517 stattfindenden Thesenanschlag in Wittenberg dar.

Martin Luther hatte sein Glück gefunden.

Die ersten vier Seligpreisungen = Weg zu Gott (nicht nur, aber eben auch!) Der Weg zum Glück ist immer auch der Weg zu Gott.

Folie: Weg zu Gott

Text heute: Mt 5,6 *Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.*

Wie es kein natürliches Leben ohne Essen und Trinken gibt, so gibt es auch kein geistliches Leben ohne Gerechtigkeit. Gott ist ein heiliger Gott, der absolut gerecht ist und bei dem es keine Ungerechtigkeit gibt, und wer ihm nah sein will, der muss selbst gerecht sein. Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit passen nicht zusammen wie Feuer und Wasser.

Jesus verwendet das Bild vom Hunger und Durst, um zu zeigen wie wichtig die Beschäftigung mit der Gerechtigkeit ist. ML war so einer, der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit hatte. Er wollte unbedingt mit Gott ins Reine kommen. Er hat sich danach verzehrt. Er wusste um seine Verlorenheit, seine Sünde und wollte Gott Ernst nehmen. Martin Luther stand anno 1513 mit leeren Händen vor Gott, sah seine Verfehlungen und hatte das Wort Gottes tiefer in sich aufgenommen als die meisten Menschen um ihn herum. Und er erlebt die Verheißung aus Mt 5,6. *Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn SIE WERDEN GESÄTTIGT WERDEN.* Gott will nicht, dass Menschen ein Leben lang in Unwissenheit über ihre Zukunft leben und so von Kirchen und Sektengurus manipuliert werden können. Gott will, dass wir wissen, dass wir ewiges Leben haben.

1Joh 5,13

Deshalb – und das hat letztlich Martin Luther ja auch verstanden – deshalb ist die Gerechtigkeit Gottes, nicht der Anspruch Gottes an den Menschen, sondern Gottes Geschenk für den Menschen.

Röm 1,16.17 – Das Evangelium ist ein Kraft zur Errettung des Glaubenden. Der Glaubende bekommt die Gerechtigkeit Christi geschenkt. Müsste er erst gerecht leben, um gerettet zu werden – und das beweist das Leben des Augustiner-Mönches Martin Luther nur zu gut – müsste ein Mensch gerecht leben, um in den Himmel zu kommen, käme niemand hinein. So geht Gott einen anderen Weg, um Menschen zu retten. Den Weg der Gnade. Er wird Mensch, lebt ein gerechtes Leben, stirbt für die

Schuld der Menschen am Kreuz und bietet Vergebung und Rechtfertigung dem Glaubenden an. Wer glaubt und Jesus ehrlichen Herzens in sein Leben als Herrn einlädt wird gerecht gemacht. Es sind dann nicht seine Taten, die zählen, sondern die Gerechtigkeit, die Christus durch sein Leben und sein Sterben erworben hat.

Ganz wichtig! Ich kann nicht aus eigener Kraft vor Gott gerecht werden. Ich bin ein Sünder und kann mich nicht am eigenen Schopf aus dem Morast meiner Sünden ziehen. Gott wählt einen Weg, der für alle gangbar ist. Den Weg der Buße und Umkehr und des ehrlichen Glaubens (= Vertrauens) an Jesus und sein Kreuz.

Für die Juden war das nichts. So ein Angebot und so eine Gerechtigkeit wollten sie nicht haben.

Röm 10,2.3. Wenn ich Gottes geschenkte Gerechtigkeit nicht will, bleibt nur eines: Selbstgerechtigkeit. Ein Weg, den z.B. die Pharisäer gegangen sind. Jesus kann dazu nur sagen:

Mt 5,20. Schockierend für die Zuhörer, weil die Pharisäer für viele ein Vorbild in Gehorsam waren. Aber Selbstgerechtigkeit – egal mit wie viel Anstrengungen sie auch verbunden ist – ist zum Scheitern verurteilt.

Wir können unseren Durst nach Gerechtigkeit nicht selbst stillen. Wir brauchen dazu Gott. Er will unseren Hunger und Durst nach Gerechtigkeit stillen. Er will uns Gerechtigkeit schenken, wenn wir ihm ganz vertrauen und ganz für ihn leben.

Wo wir begreifen, wie sehr wir Gott brauchen, uns unsere eigene Sünde traurig macht, wir bereit sind, Gott zu gehorchen, da kommt er uns entgegen, wäscht mit seinem Blut unsere Sünden ab und schenkt uns das Sehnen unseres Herzens – seine Gerechtigkeit.

Wie sagt es ML? „... ich war ins Paradies eingetreten.“ Dieser Erfahrung darf jeder Mensch machen!